

## **Erste Lesung: Apg 2, 1–11**

<sup>1</sup>Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war,  
waren alle zusammen am selben Ort.  
<sup>2</sup>Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen,  
wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt,  
und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.  
<sup>3</sup>Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer,  
die sich verteilten;  
auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.  
<sup>4</sup>Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt  
und begannen, in anderen Sprachen zu reden,  
wie es der Geist ihnen eingab.  
<sup>5</sup>In Jerusalem aber wohnten Juden,  
fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.  
<sup>6</sup>Als sich das Getöse erhob,  
strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt;  
denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.  
<sup>7</sup>Sie waren fassungslos vor Staunen  
und sagten:  
Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?  
<sup>8</sup>Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:  
<sup>9</sup>Parther, Meder und Elamiter,  
Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien,  
von Pontus und der Provinz Asien,  
<sup>10</sup>von Phrygien und Pamphylien,  
von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyréne hin,  
auch die Römer, die sich hier aufhalten,  
<sup>11</sup>Juden und Proselyten,  
Kreter und Áraber –  
wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

## **Zweite Lesung: 1 Kor 12, 3b–7.12–13**

Schwestern und Brüder!  
<sup>3b</sup>Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!,  
wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.  
<sup>4</sup>Es gibt verschiedene Gnadengaben,  
aber nur den einen Geist.  
<sup>5</sup>Es gibt verschiedene Dienste,  
aber nur den einen Herrn.  
<sup>6</sup>Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken,  
aber nur den einen Gott:  
Er bewirkt alles in allen.  
<sup>7</sup>Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt,  
damit sie anderen nützt.  
<sup>12</sup>Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat,  
alle Glieder des Leibes aber,  
obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden:  
So ist es auch mit Christus.

<sup>13</sup>Durch den einen Geist  
wurden wir in der Taufe  
alle in einen einzigen Leib aufgenommen,  
Juden und Griechen,  
Sklaven und Freie;  
und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

### **Evangelium: Joh 20, 19–23**

<sup>19</sup>Am Abend des ersten Tages der Woche,  
als die Jünger aus Furcht vor den Juden  
bei verschlossenen Türen beisammen waren,  
kam Jesus,  
trat in ihre Mitte  
und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

<sup>20</sup>Nach diesen Worten  
zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.  
Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

<sup>21</sup>Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!  
Wie mich der Vater gesandt hat,  
so sende ich euch.

<sup>22</sup>Nachdem er das gesagt hatte,  
hauchte er sie an  
und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

<sup>23</sup>Denen ihr die Sünden erlasst,  
denen sind sie erlassen;  
denen ihr sie behaltet,  
sind sie behalten.

## Ansprache

„Aufgrund einer Betriebsstörung entfällt heute die Regionalbahn nach XY ersatzlos. Wir bitten um Ihr Verständnis.“ In den letzten Jahren sind leider solche Durchsagen in den Bahnhöfen zur Regel geworden. Störungen, wie hier die Betriebsstörung, sind lästig. Und die Reaktion der Menschen auf eine solche Störung fällt dementsprechend mehr oder weniger heftig aus. Niemand nimmt gerne Störungen in Kauf, vor allem, wenn sie einen Nachteil bedeuten. Ob das Streiks, die Proteste der sogenannten letzten Generation, oder auch die Verzögerungen im Genehmigungsverfahren des Haushaltes unserer Stadt sind, immer sind diese Störungen ärgerlich.

Das gilt auch für den innerkirchlichen Bereich. Der synodale Prozess, der in den letzten beiden Jahren in der Kirche von Deutschland vonstatten ging, hat viele gestört: Den einen gingen die Reformen zu weit, den anderen nicht weit genug, Frust und Enttäuschung, Angst und Besorgnis führten zu Macht- und anderen Spielchen, bis dahin, dass manche schon die Spaltung der Kirche prophezeien. Nein, wir wollen nicht gestört werden, weder aus der einen noch aus der anderen Richtung.

Trotzdem sind wir heute zusammengekommen, um Pfingsten zu feiern. Ein großer evangelischer Theologe des letzten Jahrhunderts, Wilhelm Stälin, hat dieses Fest einmal so beschrieben: „Wer an den Heiligen Geist als die schöpferische Aktivität Gottes glaubt und wer in diesem Glauben um das Kommen des Geistes bittet, der muss wissen, dass er damit eine Störung hervorruft. ... Wer also bittet: ‚Komm, heiliger Geist‘, muss auch bereit sein, zu bitten: ‚Komm und störe mich, wo ich gestört werden muss‘.“ In diesem Sinn wäre Pfingsten also so etwas wie die größtmögliche Störung von Schöpfung und menschlichen Gewohnheiten, die Feier einer göttlichen Störung und der Geist Gottes ein Störer und Unruhestifter.

Wie aber sollen wir mit solchen Störungen umgehen? Da wäre zunächst einmal die Offenheit, die eigenen Überzeugungen und Gewohnheiten in Frage stellen zu lassen. Wer von vornherein davon ausgeht, die Wahrheit zu besitzen, womöglich noch die alleinige Wahrheit, der kann mit Störungen, so göttlich sie auch sein mögen, nichts anfangen. Natürlich muss ich meine Überzeugungen haben, und auch davon ausgehen, dass sie richtig sind. Aber jede Überzeugung ist nur so viel wert wie die Argumente, mit denen ich sie rechtfertige. Offenheit für die Ansichten und Grundsätze anderer bedeutet weniger Selbstzweifel, als die Bereitschaft, die eigenen Überzeugungen mit Argumenten zu verteidigen. Und wenn es so sein sollte, dass die anderen Argumente besser sind, dann muss ich auch bereit sein, dies vor mir und den anderen einzugestehen.

Ob die Überzeugungen der Anderen von Gottes Geist oder nicht von ihm stammen, dazu gibt es zunächst einmal ein ganz pragmatisches Argument: Wie groß ist der Nutzen für mich und andere? In der Lesung haben wir gehört: „<sup>7</sup>Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“ Dieser Nutzen darf aber nur in der Verbindung mit der Liebe existieren. Sie ist das oberste Gebot, das uns Jesus überliefert hat, die Liebe zu Gott und dem Nächsten. Nutzen und die Liebe sind also untrügliche Wahrzeichen für den Geist Gottes. Da kann man immer noch verschiedener Ansicht sein, aber die Frage danach müssen wir stellen, um der Wahrheit ein Stück näher zu kommen.

Störungen sind lästig und ärgerlich, aber manchmal sind sie notwendig, um dem Geist Gottes Raum zu geben. In diesem Bewusstsein wollen wir auch in diesem Jahr Pfingsten feiern.